

AUSSENPOLITIK

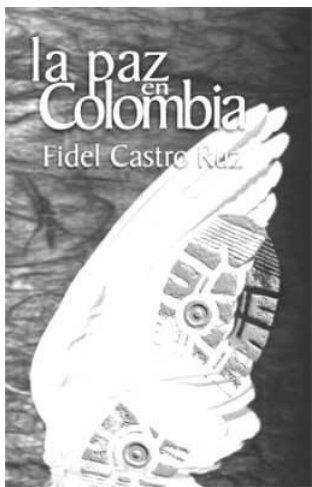
Frieden in Kolumbien Fidel Castro gibt Buch heraus

An die immer häufiger erscheinenden „Betrachtungen des Compañero Fidel“ haben sich die Menschen in Cuba und die Interessierten im Rest der Welt inzwischen gewöhnt. Dieses Mal sind es aber keine Betrachtungen, sondern es ist ein ganzes Buch, das einen Teil der zeitgenössischen Geschichte wiedergibt, erzählt von einem ihrer wichtigsten Protagonisten.

In 16 Kapiteln und einem Vor- und einem Nachwort werden hier Ereignisse dokumentiert, die den meisten unbekannt sind. Einiges, wie die Geschichte der Entführung und Rettung von Juan Carlos Gaviña, einem Bruder des ehemaligen OAS-Generalsekretärs, erinnern an einen Roman des magischen Realismus.

Aus dem Buch geht hervor, dass Fidel Diskrepanzen mit der FARC hat, nicht nur, was die Behandlung der Gefangenen und die Entführung von Zivilisten angeht, sondern auch, was die Militärstrategie betrifft. Gleichzeitig sagt er aber, dass er die Entschlossenheit des verstorbenen FARC-Chefs Marulanda bewundert habe.

Das Buch enthüllt die Rolle Cubas bei den Bemühungen um Frieden in Kolumbien.



Bei der Präsentation des Buches erklärte der ehemalige Vertreter Cubas in der Interessenvertretung in Washington, José Arbesú, dass sich Cuba seit drei Jahrzehnten um eine Verhandlungslösung im kolumbianischen Konflikt bemüht. Weder werde das Heer die Guerilla noch die Guerilla das Heer besiegen. Er unterstrich jedoch, dass Cuba zwar Beziehungen mit den kolumbianischen Rebellen unterhalten, sie aber weder mit Waffen noch mit Geld unterstützt habe.

Aus dem Buch geht hervor, dass Cuba 1999 versucht hatte, Manuel Marulanda davon zu überzeugen, mit dem damaligen Präsidenten Pastrana eine Friedensvereinbarung zu treffen. Aber der Chef der FARC glaubte damals, dass eine US-Intervention unmittelbar bevorstünde. Er wollte den Dialog dazu benutzen, Zeit zu gewinnen und sich auf einen verlängerten Krieg vorzubereiten, der sogar einen „kontinentalen Krieg“ einschließen könnte.

Arbesú glaubt, dass der drei Jahre lang andauernde Dialog zwischen der FARC und Pastrana der Augenblick mit den größten Chancen auf einen Friedensvertrag war. Beide Seiten wären aber einem großen Irrtum erlegen, was die Rolle Cubas angehe. Pastrana meinte, Cuba habe mehr Einfluss auf die Guerilla und die Guerilla war der Auffassung, Cuba stehe aus Gründen der Staatsraison auf Seiten Pastranas. Der Friedensprozess scheiterte 2002.

Neben dem Fall Kolumbien enthält das 265 Seiten umfassende Buch aber auch Themen wie die Guerilla in Mittelamerika und die US-Invasion in Grenada.

(Das Buch kann im Internet heruntergeladen werden.)

R.F., Juventud Rebelde, La Jornada

KULTUR

Paulito FG löst Sturm in Miami aus Cubanischer Salsasänger „hat immer an den Comandante geglaubt“

Der cubanische Salsasänger Paulito FG brauchte gar nicht erst mit Singen anzufangen, um die Leute in Miami in Bewegung zu bekommen.

Alle lokale Medien waren in Aufregung. Was war passiert? Er trat in dem Programm Entre Nos (*Unter uns*) auf, das von Patricia Arbulú im Kanal GenTV moderiert wird.

„Die Politik ist für die Politiker. Mein Thema ist die Musik ... Wenn ich meine Musik machen konnte, war das, weil Fidel Castro mich nie enttäuscht hat und weil das System es mir erlaubt hat“, sagte Paulito bevor der das Studio verließ, ohne das Programm zu beenden. Er war mit den Fragen, die man ihm stellte, nicht einverstanden.

Die Moderatorin Arbulú war entsetzt. „Das war gemein, ekelhaft. Ich fühlte mich benutzt, getäuscht.“

Offensichtlich hatte Paulito ihr Konzept durchkreuzt. Sätze wie „An Fidel zu glau-

ben war bis zu einem bestimmten Punkt ein Glücksfall. Wir waren unser ganzes Leben lang Leute, die an den Comandante geglaubt haben und wir haben ruhig und ehrenvoll gelebt und unsere künstlerischen Träume verwirklicht.“ Solche Sätze haben nicht nur die Moderatorin aus der Fassung gebracht.

Atilas, der Chef von Habana Productions & Publishing will die Tour weiterführen, obwohl inzwischen Drohanrufe im Club „La Covacha“ eingegangen sind, in dem das nächste Konzert stattfinden soll. Er meinte, dass Paulito FG „ehrlich war, weil er niemanden darüber im Unklaren gelassen hat, was er denkt“. Er fuhr fort: „Die US-Regierung hat uns das Visum gegeben. Alles ist legal und wir werden weiter machen. Man muss sich um den Lärm dieser ‚alten Mandarinenslutscher‘ nicht kümmern, der führt nirgendwohin.“

R.F., Kaos en la Red

AUSSENPOLITIK

Cuba in der RIO-Gruppe

Mit großer Befriedigung hat Cuba die Nachricht aufgenommen, dass die Länder der RIO-Gruppe den Beitritt Cubas in diese Organisation wünschen.

Es sieht darin ein weiteres Zeichen, „dass ein neuer Wind auf dem Kontinent zur Verteidigung der legitimen Interessen der Völker Lateinamerikas und der Karibik weht und ein neuer Wille zur Integration besteht, um den Kontinent vom Rio Bravo bis Patagonien in das ‚Große Vaterland‘ (Patria Grande) zu verwandeln, das unsere Vorväter anstrebten“, heißt es in der Erklärung der cubanischen Regierung. Gleichzeitig wird darin allen Ländern, die den Beitritt Cubas gefördert haben, Dank ausgesprochen.

Die Rio-Gruppe wurde 1986 als Abkömmling der Contadora-Gruppe, die mit der Suche nach Frieden in Mittelamerika betraut war, gegründet. Sie hat 20 Gipfeltreffen abgehalten und ihre Mitgliedschaft bei vier Anlässen erweitert. Inzwischen gehören ihr alle lateinamerikanischen Länder an, die meisten Karibikstaaten allerdings noch nicht.

R.F., Granma

BLOCKADE

Gegen die Blockade

Am 30. Oktober diesen Jahres hat die Welt zum 19. Mal dokumentiert, dass sie die Blockade der USA gegen Cuba einhellig verurteilt. Inzwischen stimmen 185 Länder für den Antrag Cubas, die Blockade zu beenden. Auch Albanien hat dieses Mal für Cuba gestimmt. Die USA, Israel und Palau stehen allein gegen den Rest der Welt und die Marshall-Inseln und Mikronesien konnten sich dieses Mal nicht entscheiden. Aber auch nach dieser Abstimmung wird die Blockade weiter gehen und seltsame Blüten treiben.

Kondomblockade

Man kann auf vielen Wegen versuchen, den Menschen auf Cuba das Leben zu erschweren und es ist erstaunlich, dass es immer noch neue Varianten zu entdecken gibt. Dieses Mal möchte man ihnen die Freude am Sex nehmen.

Cuba hat Abkommen mit internationalen Märkten zur Lieferung von Kondomen abgeschlossen. Diese versorgten jährlich die mehr als 6,1 Millionen sexuell aktiven

Cubaner mit Präservativen. Im Jahr 2005 erneuerte das US-Finanzministerium der zur NGO Population Service International zugehörigen Marke „Vive“ nicht mehr die Lizenz, die Projekte mit Cuba weiterzuführen. Daraufhin rieten deren Anwälte, die Insel aufzugeben. Besagte Organisation hatte seinerzeit die Kampagne „Vive“ lanciert, die das Nationale Programm zur Verhinderung und Kontrolle von AIDS unterstützt hat. Ab November 2002 begann man, das ganze Land mit Kondomen zu versorgen und erst 2007 waren die Vorräte aufgebraucht.

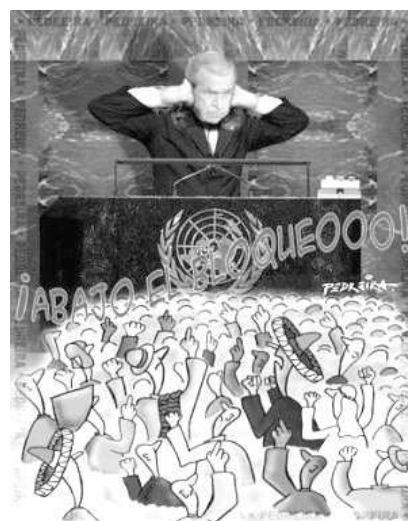
Aber nicht nur durch die Kondomblockade versuchen die USA, die AIDS-Politik der cubanischen Regierung zu sabotieren. Nach Cuba darf auch keine Technik zur Diagnose und zur Behandlung von positiv Getesteten oder Kranken ausgeführt werden.

Inzwischen machen chinesische Kondome 80% des Marktes aus und Cuba selbst produziert die Marke „Vigor“, die auf der Insel entworfen und patentiert wurde. Für

das Jahr 2007 wurden inzwischen 15 Millionen Vigor-Kondome verkauft.

Außerdem wurden Cuba 8 Millionen Kondome vom Weltfonds der Vereinten Nationen und anderen internationalen Institutionen im Kampf gegen AIDS zur Verfügung gestellt.

R.F., Juventud Rebelde



Cuba kompakt erscheint monatlich jeweils am 15. des Monats – Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Maybachstr. 159, 50670 Köln,

Tel.: 0221-2405120, Fax: 0221-6060080, Email: cuba-kompakt@fgbrdkuba.de, info@fgbrdkuba.de, Internet: <http://www.fgbrdkuba.de>,

Redaktion: Renate Fausten, Ulli Fausten, Ralf Minkenberg, Roland Armbruster